

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 49 (1997)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Periodisches Filmkompendium

**Autor:** Ulrich, Franz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Periodisches Filmkompendium

Ende Oktober konnte der in Köln erscheinende «film-dienst» sein 50jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Anlass sind zwei Publikationen erschienen, die Geschichte und kulturelle Bedeutung dieser kirchlich verantworteten Filmzeitschrift beleuchten.

*Franz Ulrich*

In Deutschland hatten die Nationalsozialisten den Film als äusserst wirksames Propagandainstrument missbraucht. Eine öffentliche Stellungnahme zu einem Film und Kritik waren verboten. Angesichts dieser als fatal erfahrenen Beeinflussungsmacht des Mediums plante nach dem Krieg eine Gruppe katholischer Studenten, unter ihnen Klaus Brüne und Wilhelm Bettecken, die Herausgabe einer Zeitschrift für die Jugendarbeit, in der über Film unter pädagogischen und ästhetischen Gesichtspunkten informiert werden sollte. Durch die Erziehung zum kritischen Sehen sollte die Jugend der Nachkriegszeit gegen die negativen Verführungskräfte des Films gewappnet werden. Nach Überwindung zahlreicher wirtschaftlicher (Papiermangel) und bürokratischer (Besatzungsregime) Schwierigkeiten konnte im Oktober 1947 in der Britischen Besatzungszone erstmals der «Filmdienst der Jugend» erscheinen.

Angeregt vom Erfolg der 1933 von der katholischen Kirche in den USA mitbegründeten Legion of Decency, veröffentlichte Papst Pius XI. 1936 die Enzyklika «Vigilanti cura», die als Magna Charta der katholischen Filmarbeit gilt. In Nazi-Deutschland war die Verwirklichung der im Rundschreiben verlangten Massnahmen (Schaffung nationaler Filmbüros, Publikation von Filmlisten mit Bewertung nach christlichen Kriterien) nicht möglich, während beispielsweise in der Schweiz ab 1941 «Der Filmberater» (katholischer Vorgänger von ZOOM) erschien. Nach Kriegsende wurden die päpstlichen Forderungen auch in Deutschland aufgegriffen: 1946 errichteten die westdeutschen Bischöfe die Kirchliche Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Köln. Deren Leiter, Kaplan Anton

Kochs, verzichtete auf eine eigene Publikation, weil er erkannte, dass die vom «Filmdienst der Jugend» geleistete Arbeit ganz im Sinne der kirchlichen Forderungen war, und bot den Mitarbeitern an, die Zeitschrift zum offiziellen Organ der kirchlichen Filmarbeit in West-Deutschland zu machen. Er gründete im April 1949 die Katholische Filmkommission für Deutschland, ein kollegial organisiertes Gremium, das für die sittlich-religiöse Filmbewertung zuständig sein sollte. So wurde aus dem «Filmdienst der Jugend» im Juni 1949 der «Filmdienst. Organ der Katholischen Filmkommission für Deutschland». Von Anfang an ging es nicht in erster Linie um eine enge Moral-schnüffelei, sondern um eine ganzheitliche Sicht des Films – eine Konzeption, die offensichtlich einem grossen Bedürfnis entsprach: Die wöchentlich zum Preis von zehn Pfennig erscheinende sechseitige Publikation im A5-Format hatte schon bald 10'000 Bezieher.

Diese hier nur kurz skizzierte Entstehungsgeschichte ist dem zum Jubiläum erschienenen Buch «50 Jahre film-dienst» von Thomas Schatten zu entnehmen. Der Autor hat die Geschichte der Zeitschrift unter besonderer Berücksichtigung der kirchengeschichtlichen und gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge erarbeitet. Weitere Kapitel enthalten eine Inhaltsanalyse und eine Wirkungsgeschichte des «film-dienst», der alle in Deutschland laufenden Kino- und Videofilme (Ende Jahr werden es etwa 33'000 sein) sowie in einer separaten Beilage alle in öffentlichen und privaten TV-Sendern gespielten Filme und Sendun-



gen über Film erfasst – eine gewaltige Arbeitsleistung der Redaktion. Deutschlands älteste noch existierende Filmzeitschrift ist ein 14täglich erscheinendes, unerschöpfliches Filmkompendium, das als kirchlich mitfinanzierte filmkulturelle Institution heute alles andere als selbstverständlich ist.

Ein reich illustriertes Jubiläums-Sonderheft enthält neben Grussadressen und historischen Rückblicken Beiträge zu einer kritischen Reflexion der Filmkritik heute, zum Verhältnis von Kino und Kirche und anderes mehr. ■

*Thomas Schatten: 50 Jahre film-dienst. Ein Beispiel für das Verhältnis von Kirche und Kultur in der Bundesrepublik Deutschland. Düsseldorf, Köln, Thomas Schatten/KIM-Verlag, 263 S., Fr. 39.–.*

*Sonderheft «film-dienst-Extra». Köln, KIM-Verlag, 106 S., ill., Fr. 19.–.*